

# Der Enztöler

Anzeigenpreis:

Die kleinstmögliche Wochentage-Zeile 7 Rpfr., Familienanzeigen 6 Rpfr., amtliche Anzeigen 5 Rpfr., Nekrologie 21 Rpfr. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr samstags. Gewähr nicht für die schriftlich erstellte Meldung übernommen. Die Abgabe des Anzeigenscheins ist die alleinige Verantwortung der Anzeigennehmer. Adresse: Dr. E. Wegmann, Postfach 100, 92. Jahrgang, Enztal, Nr. 404.

**Bezugspreis:**  
 Durch Träger monatlich RM. 1,80 einschließlich 20 Rpfr. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rpfr. Postzustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpfr. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Geschäftsstand für beide Teile in Neuenbürg (Württ.). Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Otfried Wegmann, Dr. Otfried Wegmann, beide in Neuenbürg a. Enz (Württemberg).

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
 Birkenfelder, Calmbacher und  
 Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für  
 das Oberamt Neuenbürg

Nr. 155 Samstag den 7. Juli 1934 92. Jahrgang

## GA bleibt GA

Eine Unterredung mit dem Stellvertreter des Führers

Berlin, 6. Juli.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, gab nach Abschluß der Reichs- und Ganleitertagung in Hildesheim dem Chef vom Dienst der NSDAP Gelegenheit zu einer Unterredung. Die Nachricht erklärte er: „Die Partei hat ihre alte SA nicht vergessen. Sie weiß, daß der alte opferbereite kämpferische SA-Mann nichts mit dem gewissenlosen Meuterer an der Spitze der SA zu tun hat. Ich werde als alter SA-Mann niemals zugeben, daß meine SA-Kameraden von jemand beschimpft und herabgesetzt werden.“

Rudolf Hess teilte dabei mit, daß er an alle Organisationen der Bewegung den strengsten Befehl gegeben hat, in keiner Weise die SA entgegen zu lassen, was einige Unverantwortliche an der Spitze verdrachten. Eingehend befaßte sich nun der Stellvertreter des Führers mit den Aufgaben, die der SA innerhalb der Partei gestellt sind. Er geht dabei von dem Blickwinkel aus, den die alte SA in der Bewegung ausfüllte.

„Es gilt heute, die SA zurückzuführen auf ihre alten Aufgaben, in denen sie einst groß geworden ist, in denen sie sich ihren geschichtlichen Ruhm erworben hat und in denen sie für die nationalsozialistische Bewegung ungeheures geleistet hat.“ Jeder, der damals das Brauhemd trug, ganz gleich, welchem Glied der nationalsozialistischen Organisation er angehörte, war ein Glied der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft, die in sich die Aufgabe verschiedener vereinte, die aber den Weg und das Ziel gemeinsam hat. Die politische Führung der Partei habe die Richtlinien des Kampfes gegeben, sie habe die geistigen Waffen geschmiedet, mit denen die SA draußen Schritt für Schritt Deutschland eroberte. Beide gehörten zusammen, die Arbeit der einen wäre sinnlos gewesen ohne die Arbeit der anderen.

Der SA-Mann von morgen wird der Aktivist der nationalsozialistischen Weltanschauung sein, wie es der alte SA-Mann seit je gewesen und bis heute geblieben ist.

Er muß seinen weltanschaulichen Katechismus ebenso im Kopf haben, wie er zum aktiven kämpferischen Einsatz für die Partei bereit ist.“ Der junge Staatsbürger, der durch die erste nationalsozialistische Erziehungsperiode, die Jugendjahre hindurchgegangen ist, soll in der SA die letzte Härting im Dienst an der Bewegung erfahren, soll in ihr den Schmelztiegel finden, der gerade in den Lebensjahren, in denen sich früher die Gegensätze zwischen den Klassen bei den Deutschen endgültig herausbildeten, was durch das Band der nationalsozialistischen Kameradschaft und der Opferbereitschaft mit der Volksgemeinschaft verbindet.

Dazu wird die einheitliche politische Schulungsarbeit der Partei auch bei der SA durchgeführt werden.

„Die Partei wird in der SA in Zukunft wieder das haben, was sie früher in ihr gehabt hat, ein machtvolles Instrument des Schutzes und der Kraft und dazu eine unerschütterliche Kampfmotivation ihres Führernachwuchses.“

### Der Chef des Stabes der SA über ihre Aufgaben

Berlin, 6. Juli.

Der Chef des Stabes der SA, Viktor Tuhe, wurde von einem Vertreter des „Angriff“ über die Zukunft der SA befragt.

„Mein Chef des Stabes, wußten Sie ebenso wie der Führer, Hermann Göring, Dr. Goebbels und einige andere aus der Umgebung des Führers schon vor

Wochen von der bevorstehenden Rebellion der ehemaligen SA-Führer?“

„Ich erfuhr von dem verräterischen Treiben Röhm und seiner Umgebung erst, als sich die Lage wirklich zugespitzt hatte. Ich wurde dann als einer der ältesten SA-Führer Deutschlands, der übrigens auch schon seit langem Front gemacht hatte gegen die Linie der obersten SA-Führung, vom Führer hinzugezogen, um bei der Niederschlagung der Rebellion mitzuwirken. Zu dem Kreis der Vertrauten und Freunde Röhm gehörte ich nie.“

„Kam die ehrenvolle Berufung zum Chef des Stabes der SA für Sie überraschend?“

„Ja, das war schon eine Überraschung für mich. Ich hätte niemals daran gedacht, daß ich einmal Chef des Stabes werden würde, vor allem deswegen nicht, weil ich auch nicht den Ehrgeiz hatte, es zu werden.“

„Glauben Sie, daß die Verräter mit ihren verbrecherischen Plänen bei der SA irgendwelche Aussicht auf Erfolg gehabt hätten, wenn der Führer dem Spuk nicht im letzten Augenblick ein jähes Ende gemacht hätte?“

Der Chef des Stabes erklärte mit aller Entschiedenheit, daß kein SA-Mann zu dem Verräter Röhm gestanden hätte. Beidem ganzen Spuk handelte es sich lediglich um eine reine Führer-Revolute. Und auch von den Führern war es nur ein ganz kleiner Kreis, der die Rebellion mitmachen wollte.

„Es ist also tatsächlich so, daß der einfache und unbekannt SA-Mann und seine Führer nicht von dem seit Wochen vorbereiteten verräterischen Unternehmen der obersten Führereklare wußten, und daß sie infolgedessen keineswegs befaßt sind?“

„Nein, die SA braucht sich wirklich nicht zu schämen, weil ein kleiner Kreis ihrer bisherigen Führer zu Verrätern wurde. Sie sollte von denen nur mißbraucht werden, steht aber heute makellos da. Mit Stolz kann ich sagen, daß die gesamte SA sauber ist und demnach wieder mit erhobenem Haupt das Brauhemd tragen kann.“

Der Führer steht selbstverständlich trennend zu ihm und liebt sie. Wäre sein Verhältnis zu ihm auch nur ein bißchen getrübt, er hätte sie ja auflösen können. Oder er

hätte nicht die alte Garde damit beauftragt, dort, wo noch etwas faul sein sollte, für gründliche Säuberung zu sorgen.“

Auf die Frage, ob von der ehemaligen obersten SA-Führung unzuverlässige Elemente von den Kommunisten, Sozialdemokraten, Deutschnationalen und aus dem Stennes-Lager in der SA aufgenommen worden sind, erklärte der Chef des Stabes, daß er dies nicht unbedingt bejahen möchte. Er sei allerdings der Meinung, daß einige der nun gerichteten früheren SA-Führer die Aufnahme solcher Elemente gewünscht hätten, um dadurch Injuriediene in der SA zu sammeln.

„Wie wird sich nun in Zukunft das Verhältnis zwischen der SA und den Schutzstaffeln gestalten?“

„Es soll wie bisher zwischen diesen beiden Formationen ein rein kameradschaftliches Verhältnis herrschen. Beide werden auch künftig getrennt ihren Aufgaben nachgehen und sie getrennt zu lösen haben.“

Über die Neuorganisation der SA kann der neue Chef des Stabes heute natürlich noch keine näheren Angaben machen. Er gibt allerdings mit aller Bestimmtheit seine Überzeugung Ausdruck, daß eine Neuorganisation durchgeführt werden muß und durchgeführt werden wird, weil sie eben unbedingt notwendig ist. Ob in diesem Zuge eine zahlenmäßige Verringerung der Sturmabteilungen erfolgen wird, ist nicht ganz ausgeschlossen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Chef des Stabes, Tuhe, aus den draußen Formationen ein unbedingt sauberes und — was in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung ist — ein politisch zuverlässiges Instrument der Bewegung zu machen entschlossen ist.

„Wird dann künftig jeder SA-Mann Mitglied der NSDAP sein müssen?“

„Ich bin der Meinung, daß es auf die Dauer unumgänglich sein wird, daß der SA-Mann in erster Linie aber der SA-Führer, Parteigenosse ist. Schließlich muß er, wenn er Garant einer Weltanschauung sein will, dieser nationalsozialistischen Bewegung mit Haut und Haar verhaftet sein. Der von dem früheren Stabschef verliehene Ehrendolch darf nach Entfernung des Namens des Verräters wieder getragen werden; genau so, wie alle SA-Männer ihren Dienstdolch tragen dürfen. Die Entscheidung darüber, ob die alten Kämpfer für ihre Verdienste einen Dolch für den Ehrendolch erhalten, der dann von Adolf Hitler selbst und nicht wieder vom Chef des Stabes verliehen wird, liegt beim Führer selbst.“

## Strassenschlacht in Amsterdam

Ein ganzes Stadtviertel von der Polizei umzingelt

12. Amsterdam, 6. Juli.

Allmählich lassen sich die Ausmaße des kommunistischen Aufstands in Amsterdam, der so plötzlich ausgebrochen ist, übersehen. Während man anfangs, daß es sich um einen lokalen Demonstrationsverlauf handelte, so muß jetzt festgestellt werden, daß es eine planmäßige Aktion der kommunistischen Partei ist, die die Kärzung der Arbeiterlosenunterstützung zum Anlaß nahm, um ihre eigenen trägen Geschäfte — mit dem Blut der Arbeiter und Polizisten — zu machen.

Die Kämpfe am Donnerstagabend waren viel ausgedehnter, als man nach den ersten Meldungen annehmen konnte. Inbesonderheit die durch eine starke Abteilung Militärpolizei verstärkte Polizei gegen das Arbeiterviertel Jordaan vorging, die Häuserfronten mit Scheinwerfern abblendete — das ganze Stadtviertel war in Dunkel gehüllt — und schief zu schießen drohte, wenn die Fenster und Türen nicht sofort geschlossen würden, brach der Aufruhr auch in den Arbeitervierteln am Hofen los. Ganze Stadtteile mußten von Polizeikräften gänzlich entblößt werden, um den Aufruhr niederschlagen zu können.

Die Kämpfe dauerten bis in den grauen Morgen. Die Kämpfer hatten Bäume gefällt, Straßenlaternen umgelegt, Möbel und Kisten auf die Straße gestellt und das Straßenpflaster aufgerissen.

Bisher wurden zwei Tote und eine größere Anzahl Verletzte festgestellt.

Am Freitag, dem Tage, an dem zum erstenmal die verkürzte Arbeitslosenunterstützung angepagelt wurde, versuchten die Kämpfer um 11 Uhr vormittags, während Arbeiter mit der Wiederherstellung des Straßenpflasters noch beschäftigt waren, an anderen Stellen abermals Barrikaden zu errichten. Gleichzeitig brach im Hofen und im Gewerbezonen ein 24 Stunden Protokoll aus, so daß mehrere Dampfer nicht entladen werden konnten. Auch Lebewagen wurden angehalten und geplündert.

Für den Abend wurden von der Behörde 300 Mann Militärpolizei und Gendarmen zur Verstärkung der Amsterdamer Polizei herangezogen. Gegen jeden Widerstand soll rücksichtslos vorgegangen werden.

### Ein deutscher Erfolg

Eines der wichtigsten Ereignisse der zu Ende gehenden Woche ist die zwischen der deutschen und der englischen Regierung getroffene Vereinbarung über den Zinsdienst für lang- und mittelfristige Auslandsanleihen. Der Erfolg, den die deutsche Regierung mit diesem Abkommen erzielt hat, besteht zunächst einmal darin, daß zum erstenmal klar ausgesprochen wird, daß ein Land, welches bei dem gegenwärtigen völligen Mangel an Gold- und Devisenreserven von Deutschland Sonderprivilegien für sich beansprucht, auch Sonderleistungen zu bieten muß. Bisher verlangte neben Amerika auch England stets deutsche Zinszahlungen ohne irgendeine Kompensation. Nachdem die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank, die Ende 1933 noch rund 400 Millionen RM betragen hatte, sich durch fortgesetzte Verluste bis auf etwa 76 Millionen verringert hat, ist auch diesem Land klar geworden, daß Deutschland nur mit solchen Ländern Sonderabmachungen treffen kann, die ihm von sich aus ebenfalls Entgegenkommen zeigen. England bietet dieses Entgegenkommen dadurch an, daß es ein freundschaftliches späteres Abkommen über den Warenverkehr in Aussicht stellt. Der deutsch-englische Güterausgleich ist sehr erheblich. Im Gesamtwarenhandel Deutschlands spielt das britische Imperium eine bedeutende Rolle. Infolgedessen ist dieses englische Zugeständnis für Deutschland außerordentlich wichtig. Es wird schon in dem vorliegenden Abkommen ausdrücklich betont, daß auch die spätere Vereinbarung über den Warenverkehr im Geiste gegenseitigen Verständnisses getroffen werden soll. Außerdem erkennt England ausdrücklich und amtlich an, daß die deutschen Zahlungen nur geleistet werden können, wenn die Waren- und Dienstbilanz aktiv ist. Das ist gegenüber noch nicht der Fall. Im Jahre 1933 hatte Deutschland noch einen Ausfuhrüberschuss von 688 Millionen RM, während sich in den letzten fünf Monaten 1934 ein Einfuhrüberschuss von 178 Millionen RM ergab. Dieser Einfuhrüberschuss wurde durch die Bilanz des Reise- und Schiffsahrtverkehrs u.ä. nicht ausgeglichen. Die ausdrückliche englische Feststellung über die notwendige Aktivität der Zahlungsbilanz zur Transferierung von Auslandsschulden stellt eine Anerkennung des von jeder vertretenen deutschen Standpunktes dar. Auf die noch schwebenden Verhandlungen mit der Schweiz und mit Holland kann diese englische Anerkennung nicht ohne Rückwirkung bleiben. Die Bemerkung hat sich in England zweifellos auch deshalb durchgesetzt, weil sich die britische Regierung Amerika gegenüber heute in einer ähnlichen Lage wie Deutschland mit seinem Auslandszinsendienst befindet. Zu der englischen Note vom 4. Juni hat die britische Regierung gegen die Wiederaufnahme der Kriegsschuldenzahlungen ähnliche Argumente vorgebracht, wie wir sie seit langen Jahren in unserem Reparationskampf immer wieder der Welt aufzertien, leider so lange ohne Erfolg.

Dieser Erfolg wurde in dem direkten deutsch-englischen Transferabkommen durch eine freundschaftliche Haltung Englands erreicht. Deutschland hat der englischen Regierung in dem Abkommen zugesagt, die Coupons der Dawes- und Younganleihe zu honorieren. Die Coupons der Dawesanleihe werden am 15. Oktober 1934, die Coupons der Younganleihe werden am 1. Dezember 1934 fällig. An diesen beiden Terminen erfolgen Zinszahlungen, nicht wie bisher am 15. jeden Monats. Diese Zahlungen erfolgen auch nur für britische Zinshaber dieser Anleihestücke.

Die britischen Besitzer sonstiger deutscher Auslandsanleihen fallen unter das Angebot der Reichsbank in der kürzlich stattgefundenen Berliner Transferkonferenz vom 29. Mai d. J. In diesem Abkommen schlug die Reichsbank eine sechsmonatige völlige Transferfreistellung vor. Ab 1. Januar 1935 soll die Zahlung in Form von 3prozentigen Fundierungsbonds, die bis 1. Januar 1945 fällig sind, geleistet werden. Außerdem wurde von der Reichsbank ein Verzinsungsangebot für diese Fundierungsbonds und die fällig gewordenen Zinscheine in Höhe von 40 Prozent des Nominalbetrages gemacht, wobei sich die Reichsbank für den Fall weiterhin beengter Devisenlage ein Kündigungsrecht vorbehalten hat. Die dadurch eingesparten 60 Prozent der Zinsnominales sollen für die deutsche Exportförderung verwendet werden.



urd  
 Ir-  
 zier  
 in  
 tim  
 mit  
 8,00  
 über  
 für  
 alle  
 Or-  
 als

Ihr  
 so-  
 gen  
 oor-  
 lter.

ten-  
 sten  
 dem  
 den  
 über-  
 Irn-  
 s.

Die  
 ind-  
 und

t.

Am  
 ade-  
 und  
 nicht  
 löst.

Ihr  
 den-

n.  
 ren  
 ins-

he

ren  
 ab-  
 tio-  
 nicht

ver-  
 nem  
 zeit  
 len,  
 mal  
 ind  
 in

ihr  
 ich

es  
 ll-  
 ng  
 an

us-  
 ds  
 de-  
 er-  
 in.  
 is  
 ch  
 t.

t.

t.

t.

t.

t.

t.

t.

t.

Eine Lösung des Transferproblems für lange Sicht kann nur erreicht werden, wenn Deutschland die Möglichkeit gegeben wird, seine Warenzufuhr zu erweitern. In dem jetzt abgeschlossenen Abkommen mit England wird diesem Gesichtspunkt zum erstenmal Rechnung getragen. Noch vor einigen Wochen hatten sich die Vertreter der ausländischen Gläubiger in Berlin nur als Interessenten gefühlt und ihre Aufgabe darin gesehen, auf dem beschränkten finanztechnischen Felde soviel als möglich für ihre Mandanten herauszuholen. Jetzt wird endlich zum erstenmal die Behandlung der Angelegenheit auf ein wirtschaftliches Niveau gehoben und damit hoffentlich die erste Grundanlage für eine Befreiung der deutschen Wirtschaft und der Weltwirtschaft geschaffen.

### Weitreichende Vollmachten für den Reichswirtschaftsminister

Berlin, 6. Juli. Das Gesetz über wirtschaftliche Maßnahmen wird jetzt veröffentlicht. Es hat folgenden Wortlaut:

1. Der Reichswirtschaftsminister wird hiermit ermächtigt, innerhalb seines Geschäftsbereiches alle Maßnahmen zu treffen, die zur Förderung der deutschen Wirtschaft, sowie zur Verhütung und Beseitigung wirtschaftlicher Schädigungen für notwendig hält. Soweit die Maßnahmen auch in den Geschäftsbereich eines anderen Reichsministers fallen, werden sie im Einvernehmen mit diesem getroffen.

2. Die auf Grund des Abs. 1 getroffenen Maßnahmen können von bestehenden Gesezen abweichen.

Der Reichswirtschaftsminister kann bestimmen, daß Zuwiderhandlungen gegen die von ihm erlassenen Vorschriften mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft werden. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist nicht beschränkt.

Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft. Es tritt mit Ablauf des 30. September 1934 außer Kraft.

### Kindertötlichkeit nicht mehr lösend

Berlin, 6. Juli.

Nach der Verabschiedung des Reichsgesetzes über die Vereinheitlichung der Gesundheitsbetreuung und die Schaffung von Gesundheitsämtern sind, wie das RdJ. meldet, die Ausführungen von besonderem Interesse, die der Leiter der Gesundheitsabteilung im Reichsinnenministerium, Ministerialdirektor Dr. Gützlitz, in einem Vortrag über den weiteren Ausbau der Gesundheitspolitik machte. Der Referent betonte u. a., daß wir erst in den Anfängen einer gesunden Bevölkerungspolitik stünden. Ehestandsverbote, Siedlungsregeln, Erbhofgesetz usw. ständen am Beginn. Die Hauptaufgaben aber müßten noch gelöst werden.

Auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung sei noch manches umzugestalten. Das übersteigerte Versicherungsmaß habe den Lebenswillen des einzelnen getötet und zerstörend auf den Familiensinn gewirkt. Wie müßten wieder dahin gelangen, daß es sich nicht mehr lohne, kindertödtig zu bleiben. Die Mitarbeit von Kindern müsse wieder von Nutzen für den Bestand der Familie sein. An die Stelle der Altersversorgung durch soziale Versicherungen müßten wieder wie früher die Unterhaltspflichten der Kinder für ihre Eltern treten.

Die Spätkunde des Gebildeten, die weitaus stärkere Vermehrung der Untüchtigen und die bedenkenlose Vermischung mit Fremden, wie auch die Frage der medizinischen Wissenschaft, seien Aufgaben der Entzartung in der Vergangenheit.

Bei einer Erörterung der Gründe für die Geburtenbeschränkung stellte der Ministerialdirektor fest, daß wir einen jährlichen Fehlbetrag von 300.000 Säuglingen hätten und daß uns etwa 10 Millionen Kinder unter 15 Jahren fehlten.

### Wegen Werbung für eine Saarkundgebung verurteilt

Saarbrücken, 6. Juli.

Das hiesige Schnellgericht verhandelte am Freitag gegen drei Reichsdeutsche, die am Donnerstagabend in Saarlouis Handzettel verteilt hatten, in denen sie der Grenzlandkundgebung, die am 8. Juli in Leiersdorf stattfinden wird, aufgerufen wurde. Jeder der Angeklagten erhielt eine Geldstrafe von 300 Franken, im Nichtbeitragsfall sechs Tage Gefängnis.

### Auf freien Fuß gesetzt

Berlin, 6. Juli.

Im Zuge der Untersuchungen anlässlich der hochverräterischen Revolte wurden u. a. verhaftet

Friedrich Günter von Tichelschütz und Rosgenborn.

Friedrich Karl von Savigny, Margarete von Stöcking.

Die Untersuchung ergab, daß zwischen ihnen und den Hochverrättern keine Beziehungen bestanden haben. Ihre Entlassung wurde daher unverzüglich beantragt.

## Schlechte Zeit für Barthou

### Die Londoner Reise des französischen Außenministers

og. London, 6. Juli.

Herr Barthou, der am Sonntag in London eintrafen wird, kann jetzt schon den die zwar nicht offiziellen, aber hauptsächlich Ziele seiner Reise betreffenden Akt daheim lassen, es sei denn, daß sich die Regierung Großbritanniens über die so ziemlich einmütige Stimmung des Landes hinwegsetzen wollte. Jedenfalls hat die Absage des Vordirektors der Luftfahrt, an die französischen Bündnispläne eine stärkere Wirkung hervorgerufen als die schauerlichen „Entdeckungen“ des alten Deutschenfeindes Steeds, der, von seinem Wissen, wohl aber von seinem Gehalt, im Interesse des französischen Generalstabes Phantasien über einen Vorkriegsangriff auf die Londoner U-Bootenbahn veröffentlichte und damit den 1914 toten Gebliebenen das Gruseln lehren wollte.

Sogar im Unterhaus hat der Arbeiterparlier Morgan Jones den stellvertretenden Ministerpräsidenten befragt, was es mit dem Besuch des britischen Kriegsministers in Frankreich und dem bevorstehenden Besuch Barthous in London auf sich habe. Baldwin erwiderte, daß der Besuch Hallthams in Frankreich keinerlei politischen Hintergrund gehabt hätte, sondern auf Wunsch englischer Offiziere, einer Studienreise auf die Schlachtfelder des Weltkrieges beruhen habe. Die Frage, ob Großbritannien also keinerlei Ehrenverbindlichkeiten eingegangen sei, verneinte Baldwin.

Diese Antwort der Regierung entspricht ganz der Stimmung in der Presse. So schreibt „Daily Express“ dazu einen Aufsatz unter dem Titel „Bergeret es nicht“, in dem das Wort an die Verhandlungen der beiden Generalstabes im Jahre 1914 erinnert und mit der Mahnung schließt: „Kein Krieg mehr für England!“ Auch die „Liberal Review Chronicle“ wendet sich gegen die Geheimdiplomatie, die in Form geheimer Bündnisse einen Betrug am englischen Volk und am Völkerbundsstatut sei.

### Aufrüstungsoptimismus in England

#### Auch ergebnislose Flottenbesprechungen befriedigen

og. London, 6. Juli.

Nachdem man sich in England einmal klar geworden ist, daß die endlosen Aufrüstungsverhandlungen nur Geschwätz ohne Erfolg

geblieben sind, hat man sich gründlich umgestellt und freut sich jetzt herzlich über die Aufrüstungspläne der britischen Regierung. Die gesamte Presse berichtet ausführlich über die Aufrüstungsabsichten. Man ist ordentlich stolz darauf, daß der Bau von 600 neuen Flugzeugen und von mindestens 20 neuen Kreuzern während der nächsten zwei bis drei Jahre bereits genehmigt ist. Im Zusammenhang mit den französischen Bündnisbemühungen klingt sogar ein ironischer Unterton durch, wenn berichtet wird, daß das Arsenal von Woolwich, das 20.000 Arbeiter beschäftigt, in das Innere des Landes verlegt werden soll, weil es augenblicklich sowohl durch Flugzeuge als auch durch Geschütze vom Festland (Frankreich) aus erreicht werden kann.

Nicht minder vergnüglich registriert man auch die ersten Meinungsverschiedenheiten bei den bisherigen Flottenbesprechungen. Die Pariser Anfrage, ob Großbritannien einer Revision der Mottenlaufen des Versailles-Vertrages ungeneigt sei oder die Revision der militärischen Bestimmungen befürworte, wozu die gewohnten trübsinnigen Versicherungen getätigt wird, daß Frankreich gar kein Verhältnis, sondern bloß eine Flotte haben wolle, die stärker sei als die deutsche und italienische zusammen, kennzeichnet die Aufrüstungsbereitschaft des Seemächters Großbritannien hinreichend. Japan schied zu den Besprechungen überhaupt nur einen Kapitanleutnant, der aber erst Ende Juli in London eintrafen kann. So lange aber werde die amerikanische Abordnung nicht warten können — woraus folgt, daß die englisch-amerikanischen Flottenbesprechungen über das Stadium der Ergebnislosigkeit auch nicht hinauskommen werden.

Und so nebenbei verzeichnete „Daily Herald“, daß das Büro der Aufrüstungskonferenz keinesfalls vor dem Herbst zusammentreten werde.

In St. Quentin und Sille (Nordfrankreich) ist ein Proteststreik der Binnenarbeiter gegen gewisse Abschlässe vorübergegangen. Mehrere hundert Beschäftigte liegen still.

In Ulm hat sich ein alterer, verheirateter Kaufmann in seiner Wohnung erhängt. Die wackelige Operation drehen die Gründe zu der Tat gewesen sein.

Berkmeister August Bender in Gropsgartach bei Heilbronn ist wegen Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens öffentlich belobt worden.

Holzheim, Osk. Göttingen, 6. Juli. (Aus Anstalt vor Strafe in den Tod.) Wegen groben Ungehorsams wurde der 64 Jahre alte Wollweber H. J. von hier vom Bürgermeisteramt mit einer Geldstrafe von 100 RM bestraft, die wenn nicht vollstreckt werden sollte, offenbar ging diese Maßnahme H. J. von hier, der ein ziemlich nervöser Mann war, so nahe, daß er im hiesigen Freibad den Tod suchte.

Göttingen, 6. Juli. (Ein gutes Beispiel.) Die Materialversammlung des Bezirks Göttingen hat in ihrer letzten Pflichterfüllung eine einstimmig beschlossene, ihren Beihilgen einen bezahlten 14-tägigen Urlaub zum Besuch des Bannferienheims der G. auf dem Himmelsreich zu gewährt.

Kedarsheim, 6. Juli. (Großbrand in der badischen Nachbarschaft.) Am Mittwochabend brach in Reichen in den zusammengehörigen Scheunen des Erbshofbauern Geiß und des Bahnarbeiters Gyp in Brand aus, dem beide Scheunen zum Opfer fielen. Das Wohnhaus des Gyp brannte zum Teil nieder. Die Motorpumpe und der Arbeitsdienst von Einheimern mußten eingesetzt werden. Der Schaden ist beträchtlich. Als Brandursache wird Kurzschluss vermutet.

Bad Wimpfen, 6. Juli. (Schwer verunglückt.) Als der 84 Jahre alte Gastwirt Paul Wohlgenuth in Untergruppen am Montag mit dem Absahren von Fischen und Bänken beschäftigt war, stürzte er infolge des Gefalles, das durch die Ladung auf dem unebenen Weg verursacht wurde, die Pferde und gingen durch. Wohlgenuth wurde auf die Seite geworfen und so schwer verletzt, daß er ins Sanatorium Bad Rappnau eingeliefert werden mußte.

### Eine Warnung für alle Bauern

Ottmannshofen, Osk. Keutrich, 6. Juli. In der Scheuer des Erbshofbauern Kottmar veranfahte ein eierfäulischer Geruch geblieben sind, hat man sich gründlich umgestellt und freut sich jetzt herzlich über die Aufrüstungspläne der britischen Regierung. Die gesamte Presse berichtet ausführlich über die Aufrüstungsabsichten. Man ist ordentlich stolz darauf, daß der Bau von 600 neuen Flugzeugen und von mindestens 20 neuen Kreuzern während der nächsten zwei bis drei Jahre bereits genehmigt ist. Im Zusammenhang mit den französischen Bündnisbemühungen klingt sogar ein ironischer Unterton durch, wenn berichtet wird, daß das Arsenal von Woolwich, das 20.000 Arbeiter beschäftigt, in das Innere des Landes verlegt werden soll, weil es augenblicklich sowohl durch Flugzeuge als auch durch Geschütze vom Festland (Frankreich) aus erreicht werden kann.

Nicht minder vergnüglich registriert man auch die ersten Meinungsverschiedenheiten bei den bisherigen Flottenbesprechungen. Die Pariser Anfrage, ob Großbritannien einer Revision der Mottenlaufen des Versailles-Vertrages ungeneigt sei oder die Revision der militärischen Bestimmungen befürworte, wozu die gewohnten trübsinnigen Versicherungen getätigt wird, daß Frankreich gar kein Verhältnis, sondern bloß eine Flotte haben wolle, die stärker sei als die deutsche und italienische zusammen, kennzeichnet die Aufrüstungsbereitschaft des Seemächters Großbritannien hinreichend. Japan schied zu den Besprechungen überhaupt nur einen Kapitanleutnant, der aber erst Ende Juli in London eintrafen kann. So lange aber werde die amerikanische Abordnung nicht warten können — woraus folgt, daß die englisch-amerikanischen Flottenbesprechungen über das Stadium der Ergebnislosigkeit auch nicht hinauskommen werden.

Und so nebenbei verzeichnete „Daily Herald“, daß das Büro der Aufrüstungskonferenz keinesfalls vor dem Herbst zusammentreten werde.

### GdZ. begeht Zahlenjubiläum

Die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde und Bläser hat im Juni wiederum annähernd fünf Millionen Reichsmark Baugelder an ihre Bausparer zugewandt. Damit hat die GdZ. nun innerhalb zehn Jahren über 18.000 Eigenheime mit insgesamt über 252 Millionen Reichsmark finanziert. Auch der Neuzugang verläuft sich. In der ersten Jahreshälfte wurden über 2000 neue Bausparverträge notiert.

### Zwangsversteigerungen in der Landwirtschaft

Im ersten Kalendervierteljahr 1934 sind in ganz Württemberg 495 Zwangsversteigerungen von Grundstücken abgeschlossen. Im gleichen Vierteljahr des Vorjahres angeordnet worden. Die Fläche der Grundstücke umfaßte 390,5 Hektar (1933 362,9 Hektar), darunter 375,4 Hektar (1933 347,2 Hektar) landwirtschaftlich nutzbaren Bodens. Bei der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle war die Fläche wiederum verhältnismäßig klein; nur in 44 Fällen ist sie über 2 Hektar hinausgegangen. Nach der Art der Betriebe handelt es sich in 67 Fällen um reine Landwirtschaftsbetriebe, in 120 Fällen um solche in Verbindung mit einem Gewerbebetrieb, in 218 Fällen um gewerbliche oder sonstige (nicht Land- und forstwirtschaftliche) Betriebe. Gegenüber dem vorausgegangenen vierten Vierteljahr 1933 ist die Zahl der angeordneten Zwangsversteigerungsverfahren von 400 auf 495, die Fläche der betroffenen Grundstücke von 368,1 Hektar auf 390,5 Hektar angestiegen.

Durchgeführt wurden im Berichtsjahr 128 Verfahren mit einer Grundstücksfläche von 33,6 Hektar gegen 80 Verfahren mit 32,8 Hektar im vierten Vierteljahr 1933. In 203 Fällen konnte der Versteigerungsbescheid wieder aufgehoben werden.

### Weitere Förderung des deutschen Delaatenanbaus

Die von der Reichsregierung im Vorjahr zur Sicherstellung der Fettversorgung des deutschen Volkes eingeleitete Förderung des deutschen Delaatenanbaus wird fortgesetzt. Dabei beträgt der von den Delmüllern des Anbauern von Leinfaat zu zahlende Mindestpreis, wie schon im Jahre 1933 von der Reichsregierung zugelassen worden ist, 24 RM, je Doppelentner. Der im Vorjahr für Kap- und Rübenfaat festgesetzte Mindestpreis von 30 RM, je Doppelentner gilt auch für dieses Jahr. Es wird Vorzusage getroffen werden, daß die Anbauer diese Mindestpreise begünstigt erhalten.

Sollten die kleineren und mittleren Delmüllern ihre Delerzeugnisse aus diesen Delaaten in ihrem Kundentriebe nicht unterbringen können, so sind gleichwohl Schmelzerleistungen für den Absatz nicht zu erwarten. Nach den Erklärungen des Reichsverbandes Deutscher Delmüllern wird gegebenenfalls die Aufnahme des Rohfells durch die großen Delmüllern sichergestellt werden. Im übrigen ist auch die Reichsregierung in der Lage, ohne daß besondere gesetzliche Maßnahmen hierfür erforderlich sind, für reiblose Unterbringung des Leles aus den hier in Rede stehenden Delaaten zu sorgen. Lein-, Kap-, Rüben- und Rohfaat deutscher Erzeugung, die im Lohndruck geschlagen werden, werden auch in diesem Jahre in die Vergünstigungsmassnahmen einbezogen. Für das aus diesen Saaten im Lohndruck angefallene Del wird auch jetzt wieder eine Rübeckvergütung von 50 RM für 100 Kilogramm Del gewährt. Darüber hinaus werden die bei der Verarbeitung dieser Saaten im Lohndruck angefallenen Verluste von der Monopolabgabe freigestellt.

### Letzte Nachrichten

#### Bomber abgeflurz

London, 6. Juli.

„In großes Bombenflugzeug neuesten Typs stürzte bei einem Probeflug aus noch unbekannter Ursache in der Nähe des Flugplatzes Hendford aus ziemlich großer Höhe ab. Einer der Insassen fand den Tod, während die anderen vier Mitglieder der Besatzung mit leichteren Verletzungen davonkamen.“

#### 90 Tote durch Hochwasser

Peshawar, 6. Juli.

Eine verheerende Heberflut in Nordafghanistan hat mehrere Ortschaften in Nordafghanistan heimgesucht. 90 Menschen sind ums Leben gekommen. Außerdem sind 1000 Stück Vieh zugrunde gegangen.

#### Bankangestellte im Streik

Rio de Janeiro, 6. Juli.

Die Angestellten der Banken Rio de Janeiro sind wegen Meinungsverschiedenheiten mit den Arbeitgebern über die Einführung der Altersversicherung in den Streik getreten. Die Banken sind geschlossen und werden polizeilich bewacht. Die Streikenden haben eine große Demonstration veranstaltet.

# Nus dem Heimatgebiet

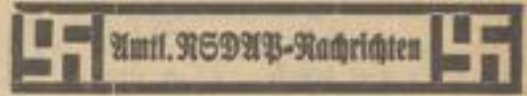


Fig. Wetterdienst. Unter dem Einfluß eines ausgedehnten Hochdrucks bleibt die bestehende Witterung.

Die heutige Ausgabe enthält als Sonderbeilage „Die deutsche Frau“.

## Wildbad

Im Landesforsttheater wird am Sonntagabend die Lehar'sche Operette „Der Zarewitich“ wiederholt. Die Besetzung ist die gleiche wie bei der Uraufführung.

Am Montag verabschiedet sich für dieses Jahr das Tegerersee Bauerntheater mit der Komödie „Wer zuerst lacht...“, mit der die Tegerersee im letzten Jahr den größten Erfolg zu verzeichnen hatten. Die Tegerersee gehen nach Kötzingen im Taunus, somit ist der Montagabend ihr letztes Gastspiel im Landesforsttheater. Der Dienstag bringt nochmals das entzückende Lustspiel „Der Herr Senator“ von Schönthan und Madelburg und der Mittwoch wieder eine Uraufführung: Die Wiener Operette „Der verlorene Kaiser“ nach dem Tonfilm „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ von Robert Stolz.

Insgesamt stehen in Wildbad rund 3500 Betten den jedes Jahr zu erwartenden Kur- und Sommergästen zur Verfügung. In diesem Jahr ist die Bettenanzahl zur Zeit leider kaum zur Hälfte belegt. Eine Tatsache, an der vorerst nichts geändert werden kann. Die Kur muß noch festgelegt werden, daß Urlauber von Hannover, welche vom 8. bis 14. ds. Mts. im Erzstal ihren Urlaub verbringen wollen, in Wildbad keine Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeit finden können, obwohl wie schon bemerkt noch nahezu 1500 Betten derselben leer stehen. Für Wildbad waren insgesamt 100 Arbeitsblätter von Hannover zur Unterbringung und Verpflegung vorgegeben. Die Meldung für bereitstehende Quartiere ist jedoch so spärlich eingegangen, daß die gemeldete Zahl gar nicht beachtet werden konnte. Die Plage der Volksgemeinschaft und Kameradschaft ist durch diese Tatsache nicht gefördert worden. Es wäre wirklich erwünscht, wenn das Verbands für den Nationalsozialismus gerade in solchem Maße praktisch zum Vorschein kommen würde. Sollten jedoch manche glauben, Wildbad sei bis in kurzer Zeit voll mit Kur- und Sommergästen besetzt, nochmals für die Urlauber von Hannover kein Bett mehr habe frei gehalten werden können, so werden dieselben bald feststellen können, daß es heute ein Lindwurm ist, Theoretiker zu sein ohne die Praxis erkannt zu haben. Hitzel.

Höfen, 6. Juli. Heute verließ und Postmeister Zimmermann mit Familie, um nach 16jähriger hiesiger Amtszeit auf seinen neuen Posten in Stuttgart überzugehen. Höfen war ihm, der vom freien weintrauben Unterland stammt, eine zweite Heimat geworden, obwohl die Schwarzwaldberge am Anfang seines Dienstes auf sein Gemüt drückten. Wegen seines allseitigen freundlichen Wesens innerhalb und außerhalb des Dienstes war er und nicht weniger auch seine Gattin bei alt und jung hochgeschätzt und beliebt, und wenn sie nun in Stuttgart eine neue Heimat suchen, begleiten sie unsere besten Wünsche. Mit dem Wegzuge des Scheidenden ist das Postamt Höfen aufgehoben und in eine Zweigstelle des Postamtes Neuenbürg verwandelt worden.

Krusch (Alte im Stall). Bei dem Ortsbauernführer Wilb. Hörter hat eine Kuh drei gesunde Kalbälber zur Welt gebracht, mit einem Gesamtgewicht von 134 Pfund.

## Dank der Holzsteiner Uelauer

Alle Einwohner haben in den Orten, wo die Uelauer zu Gast waren, die freudige Begrüßung erlebt, mit der die Gefühle des Dankes für die Erlebnisse und für die Aufnahme zum Ausdruck kamen. Sie fanden nicht nur an den Tagen des Hierseins und beim Abschied oft zahlreiche Formen der Dankbarkeit, sondern erreichten uns auch nachträglich in derselben Innigkeit des Gefühls, als Briefe, Zeitungserichte usw. Eines dieser Dankbriefe, der nach Calmbach ging, wollen wir nicht unterlassen zu veröffentlichen, da er dem Sinne nach auf fast alle Orte zutrifft, so daß man nur die Namen austauschen braucht. Er lautet:

### Unser Dank!

In der Heimat angekommen, fängt ein neues Leben an — und zwar mit einer einzigartigen, schönen Erinnerung an unseren Aufenthalt in dem überaus gastfreundlichen Calmbach.

Über 1200 „Kraft durch Freude“-Besucher aus Hamburg und der Provinz Schleswig-Holstein trafen in der Zeit vom 24. Juni bis 1. Juli 1934 im Erzstal, aus dem sie unvergesslich-herliche Eindrücke wieder mit in ihre Heimat nahmen. Ueberall hat das Streben zur Errichtung der Volksgemeinschaft schöne Erfolge ertragen. Besonders ist Calmbach der schönste Ort, vielleicht sind aber wie „Calmbader“ auch am begeistertsten — seit fast jedenfalls, daß unsere Begeisterung die aller anderen weit übertrifft. Wir fühlen uns dabei zu einem besonders herzlichen Dank verpflichtet, der allen Calmbachern gilt. Wie werden Sie in freundlicher Erinnerung behalten. Es ist nicht zuviel ge-

sagt, wenn hiermit auch festgestellt wird, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die stärkste Kampforganisation zur Erringung der Verbundenheit zwischen Nord und Süd, Ost und West ist. Auch der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gebührt daher unser besonderer Dank. Wir grüßen nochmals alle Calmbacher und drücken Ihnen im Geiste die Hand. Seil Hitzel!

Die Besucher aus den Städten Altona, Wandsbek, Neumünster, und den Kreisen Stormarn, Steinburg, Lauenburg, Oldenburg und Süd-Landern.

O schönes Calmbach, vom schwarzen Wald umgeben,

Dich, einzig Land, vergißt man nicht im Leben,

mit deinen Bergen wunderschön,

O herrlich Calmbach, könnt' ich dich noch einmal wiederseh'n!

Hans Sieber.

## Futternot und Waldstreunung

### Feldbrennau, 5. Juli.

In der heutigen Sitzung des Gemeinderats fand zunächst die Verabschiedung des auf 1. Mai 1934 zur Ruhe gesetzten Amts- und Polizeidienstes Wader statt. Bürgermeister Schleich würdigte in einer Ansprache die besonderen Verdienste, die sich Wader in seiner 13jährigen Dienstzeit um die Gemeinde erworben hat. Er sprach ihm für sein gutes Wirken zum Besten der Gemeinde namens der Gemeindevverwaltung und der Einwohner den Dank aus und überreichte ihm als äußeres Zeichen der Anerkennung eine Uhr mit Widmung. — Anschließend fand die Einsegnung und Verpfichtung des neu gewählten Schatzmanns und Amtsboten Eugen Wader statt. Der Vorsitzende begrüßte ihn zu seinem Diensttritt und sprach zusammenfassend den Wunsch aus, daß seine Arbeit von bestem Erfolg begleitet sein möge. Er sicherte ihm die volle Unterstützung der Gemeindeverwaltung zu, wenn er seine Pflicht als Beamter treu und gewissenhaft erfüllt, sich opfernd seinem Berufe hingibt und unpar-

teisch und gerecht für Disziplin und Ordnung forge. Nachdem er noch mit den wichtigsten Bestimmungen beim Pflichten eines Schatzmanns bekannt gemacht worden war, wurde er vom Vorsitzenden vorerst einstimmig vereidigt. — Die Stelle des Amts- und Polizeidienstes wurde in der Besoldungsatzung gefristet, nachdem diese bei einer dienstlichen Finanzprüfung von 50 v. H. nunmehr nebenberuflich ist.

Die Aufwendungen für die im letzten Jahr als Rotstandsarbeit durchgeführte Feldbrennung belaufen sich auf 10 193 RM. Hieran erhielt die Gemeinde in Form von Förderungsbeiträgen erst 5777 RM. — Ein Gesuch um Gewährung eines laufenden Beitrags für einen Fond zur Errichtung eines Kinderschulgebäudes wurde aus finanziellen Gründen zurückgestellt. — Der Gemeinde wurde auf Ansuchen zur Errichtung eines Feuerwehrgeschützes eine außerordentliche Holznutzung ohne Wiedererlös in Höhe von 300 Festmetern genehmigt. Der Reinerlös ist dem Geldgrundstock zuzuschlagen. Nachdem dieser jedoch zur Errichtung des Feuerwehrgeschützes verwendet werden soll, soll ein Gesuch um Genehmigung eines Grundstückserlöses ohne Wiedererlös eingereicht werden. — Der Milchverwertungsgenossenschaft wird auf Ansuchen zur Errichtung einer Milchmehlmühle ein unterjähriges Darlehen in Höhe von 100 RM. gewährt mit der Bedingung, daß die Gemeinde bei der Anstellung der Milchmehlmühle mitzubestimmen hat.

Vom zuständigen Forstamt wurde mit Rücksicht auf die heutige Rot der Landwirtschaft die Gemeindevaldabteilung 12 und 13 zur Streunung zur Verfügung gestellt. Die Nutzung soll sofort vorgenommen werden. Zu diesem Zweck wurde eine Kommission bestimmt, die die nötigen Vorbereitungen zu treffen und die Einteilung vorzunehmen hat. In Frage kommen sämtliche Grobholzkübel und Jagenbüchse mit 2 und mehr Milchsägen. — Die Erlebung einiger Gesuche, die Bekanntgabe verschiedener Erlasse und die Behandlung einiger Fürsorgefälle bildeten den Schluß der Sitzung.

## Schulungsarbeit der NSDAP-Ortsgruppen

Sprechende der NSDAP, sind keine gefälligen Zusammenkünfte auf Stammtischart, die man nach Belieben besucht, bei denen man beim Glas Bier Mitteilungen entgegennimmt und mit der Anwesenheit und dem Gehör des Hoch-Bessel-Liedes keiner Pflicht Genüge getan hat. — Die Sprechende sind — das soll man nicht vergessen — in gerader Linie die Fortsetzung der oft gefährdeten Zusammenkünfte der alten Parteigenossen und Kämpfer, die dort in Kameradschaft und Begeisterung die Richtlinien ihrer Arbeit besprochen und sich gegenseitig stärkten und erzo-gen. In diesem Sinne möge man auch heute die Sprechende als Schulung und Kräftigung des Zusammengehörigkeitsgefühls auflassen. Wer sich aus innerem Gefühl dem Führer und der Bewegung verbunden fühlt, für den ist der Besuch selbstverständlich, wenn er es irgend möglich machen kann.

### Neuenbürg, 7. Juli.

Der gestrige Sprechabend der NS-Neuenbürg in „Wären“ wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Ortsgruppenleiters, die in der Hauptsache die Vorgänge des vergangenen Samstag zum Inhalt hatte. Der Redner hob nochmals in bestimmter knapper Sätzen das Wesentliche heraus und knüpfte daran die Forderung, ohne Rücksicht auf die eigene Person dem Führer und dem Volk seine Kraft zur Verfügung zu stellen, wie es sich dem Nationalsozialisten und Deutschen geziemt. Besonders im Hinblick auf die Parteigenossen, denen nach der Mitgliederkarte überreicht wurde, betonte er die Verpflichtung zum Dienen unter dem Grundgesetz der Verantwortung, welche die Partei als der bestimmende Faktor im Deutschen Reich trägt und wovon die NS eine Teil sind und ihre Verpflichtung an der heiligen Idee mitzutragen haben. Dann folgte die feierliche Verpflichtung von neuen Parteigenossen durch den Ortsgruppenleiter mit dem nachfolgenden Lied „Im Schwabenland marschieren wir“. Die Gelegenheit zur Ansprache benutzte der Versammlungsleiter, um die Rügler und Berichtsmacher in unserm Kreise zu brandmarken und die Solidarität der Volksgemeinschaft in öffentlichen Stellen vor den Folgen ihrer mährerischen Tätigkeit zum letzten Male zu warnen. Der Versammlungsleiter gab sodann bekannt, daß beim Reichsparteitag Anfang September die politischen Leiter geschlossen in Erscheinung treten: die Ortsgruppe Neuenbürg mit ihren Stützpunkten entsendet 15 politische Leiter und 6 ältere Parteigenossen, die voraussichtlich bei einer bald stattfindenden Versammlung ausgetauscht werden. — Ferner wurde auf die Einhaltung des Dienstweges über die Ortsgruppe bei Ein-gaben usw. an übergeordnete Stellen dringend hingewiesen. Zum Schluß sagte der Ortsgruppenleiter dem Sinn des Abends in einem Gedächtnis zusammen, das die Treue der Ortsgruppe, der ersten geschlossenen Kampftruppe der Bewegung im Kreise, zum Führer in würdiger Form zum Ausdruck brachte und in das Hoch-Bessel-Lied und Siegheil ausklang.

Der gestrige Ortsgruppen-Sprechabend im „Ochsenstall“ war außerordentlich gut besucht. Nachdem Ortsgruppenleiter Kempmann die übliche Begrüßung vorgenommen hatte, sprach Bg. Harrer Schaffer zur augenblicklichen politischen Lage. Er gab zunächst seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß die Ortsgruppe so zahlreich vertreten sei, ein Beweis, daß es und allen ein Bedürfnis sei, erneut ein Bekenntnis für Adolf Hitler abzulegen. Unter gespannter Aufmerksamkeit der Zuhörer gab er dann ein Bild der traurigen Vorgänge in München, wie sie nach der Rundfunkübertragung von Dr. Göbbels bekannt geworden sind. Er sprach mit scharfen Worten die Verbrechen und nahm den einfachen SA-Mann in Schutz, dessen Schicksal in der schändlichen Angelegenheit rein gelassen ist. Wenn über die Pläne der Verräter zum Teil noch der Schleier des Geheimnisses liegt, so dürfen wir dem Führer vertrauen, daß er alles aufklären werde. Wenn ferner von gewissen Seiten versucht wurde, einen Streit zwischen SA. und Partei zu treiben, so sei dafür gesorgt, daß beide nicht neben einander oder gar gegen einander marschieren, sondern sie müssen eins sein; die SA. solle nicht nur ein braunes Kleid sondern den Nationalsozialismus im Herzen tragen. Jedenfalls könne man feststellen, daß durch die Sauerungsaktion das deutsche Volk fester zusammengehört und das Vertrauen zum Führer noch größer geworden sei. Der Redner sprach dann u. a. noch über die „Schwarze Geißel“ (der Mörder von Elsholz, der Fall des koth. Pfarrers in Oberburten) und zu der gegenwärtigen Lage in der evangelischen Kirche. Er schildert den Reichsbischof als seinen lauteren Charakter, der mit dem Führer durch die Welt und durch die Zeit, zum Schluß wurden die Volksgenossen ermahnt, sich noch fester zusammenzuschließen und dem Führer die Treue zu halten in guter und schwerer Zeit. Hitler treu ergeben, treu bis in den Tod; Hitler wird uns führen auch aus dieser Not.“ Nachdem der reiche Beifall verstanden war, dankte die Versammlung dem Führer für seine Rettungstat mit einem dreifachen Siegheil, worauf der Abend mit dem Hoch-Bessel-Lied seinen Abschluß fand.

### Höfen a. Erz, 6. Juli.

Der gestrige Ortsgruppen-Sprechabend im „Ochsenstall“ war außerordentlich gut besucht. Nachdem Ortsgruppenleiter Kempmann die übliche Begrüßung vorgenommen hatte, sprach Bg. Harrer Schaffer zur augenblicklichen politischen Lage. Er gab zunächst seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß die Ortsgruppe so zahlreich vertreten sei, ein Beweis, daß es und allen ein Bedürfnis sei, erneut ein Bekenntnis für Adolf Hitler abzulegen. Unter gespannter Aufmerksamkeit der Zuhörer gab er dann ein Bild der traurigen Vorgänge in München, wie sie nach der Rundfunkübertragung von Dr. Göbbels bekannt geworden sind. Er sprach mit scharfen Worten die Verbrechen und nahm den einfachen SA-Mann in Schutz, dessen Schicksal in der schändlichen Angelegenheit rein gelassen ist. Wenn über die Pläne der Verräter zum Teil noch der Schleier des Geheimnisses liegt, so dürfen wir dem Führer vertrauen, daß er alles aufklären werde. Wenn ferner von gewissen Seiten versucht wurde, einen Streit zwischen SA. und Partei zu treiben, so sei dafür gesorgt, daß beide nicht neben einander oder gar gegen einander marschieren, sondern sie müssen eins sein; die SA. solle nicht nur ein braunes Kleid sondern den Nationalsozialismus im Herzen tragen. Jedenfalls könne man feststellen, daß durch die Sauerungsaktion das deutsche Volk fester zusammengehört und das Vertrauen zum Führer noch größer geworden sei. Der Redner sprach dann u. a. noch über die „Schwarze Geißel“ (der Mörder von Elsholz, der Fall des koth. Pfarrers in Oberburten) und zu der gegenwärtigen Lage in der evangelischen Kirche. Er schildert den Reichsbischof als seinen lauteren Charakter, der mit dem Führer durch die Welt und durch die Zeit, zum Schluß wurden die Volksgenossen ermahnt, sich noch fester zusammenzuschließen und dem Führer die Treue zu halten in guter und schwerer Zeit. Hitler treu ergeben, treu bis in den Tod; Hitler wird uns führen auch aus dieser Not.“ Nachdem der reiche Beifall verstanden war, dankte die Versammlung dem Führer für seine Rettungstat mit einem dreifachen Siegheil, worauf der Abend mit dem Hoch-Bessel-Lied seinen Abschluß fand.

### Schömberg, 6. Juli.

Die Ortsgruppe der NSDAP, hatte am Donnerstagabend zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen. Der „Ochsenstall“ war schon vor Beginn überfüllt. Nach Eröffnung durch den Ortsgruppenleiter behandelte Kreisleiter Böhle in einer großangelegten Rede die politische Lage unter dem Eindruck der Ereignisse vom 30. Juni. Bei wachem Volksgenossen hatten diese den Eindruck erweckt, als ob die SA. irgendwie beteiligt wäre; das wäre aber nicht wahr, sondern nur ein ganz kleiner Klügel Führer habe die SA. mißbrauchen wollen. Er verlangte von jedem SA. und erst recht von den politischen Leitern, daß sie rücksichtslos jeden Berichtsmacher dem Ortsgruppenleiter melden. Die wirtschaftliche Lage, so fuhr der Kreisleiter

Kreisleiter der NSDAP, „Kraft durch Freude“, Urlauber von Hannover. Die Urlauber treffen morgen Sonntag mit zwei Zügen ein. Mit dem ersten Zug, welcher in Borsheim 7.15 Uhr eintrifft, kommen etwa 270 Teilnehmer. Diese Teilnehmer fahren mit dem jahreplanmäßigen Zug in Borsheim 8.00 Uhr weiter. Es sind etwa 200 Urlauber für Birlsenfeld und etwa 70 Urlauber für Schwann. Der zweite Zug, mit welchem alle übrigen Urlauber kommen, trifft in Borsheim um 7.35 Uhr ein und fährt dann als Sonderzug Richtung Wildbad.

### NS-Neuenbürg, Sonntag früh 7 Uhr

sammelt sich der gesamte Ortsgruppenstab sowie sämtliche Amtswalter aller Gliederungen beim Stadtbahnhof. Dienstanzug sowie vorhanden. Erscheinen Pflicht. NS-Neuenbürg.

### NS-Standort Neuenbürg, Am kommenden Sonntag

morgen Antritt der gesamten Schar (mit Waldbrennau) um 7 Uhr auf dem Bahnhof. Übergabe der Führung an den neuen Scharführer. Abholung der Urlauber am Bahnhof. Spielmannszug sowie Instrumenten. Standortführung.

### NSDAP und DAF, NS-Neuenbürg, Die

am Sonntag, den 8. Juli, angelegte Kundgebung in Neuenbürg findet nicht statt und ist auf einen späteren Termin verlegt. Ortsgruppenleiter Böhle.

### NS-Frauenchaft Kreis Neuenbürg, Am

Sonntag, 8. Juli, findet in der „Alten Lind“ in Wildbad die Ausstellung für „Mutter und Kind“ statt. Für alle Ortsgruppen, die nicht in Derrenhoff waren, ist Erbschein Pflicht. Gäste sind herzlich eingeladen. Beginn 3 Uhr. Anschließend findet eine Amtswalterinnen-Versammlung statt.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

### NS-Frauenchaft Birlsenfeld, Wir fahren

morgen Sonntag mit 12.24 Uhr zur Ausstellung „Mutter und Kind“ nach Wildbad.

